

## **Die Hölle, das sind die anderen**

Schauspiel: Die Theatermanufaktur der Musischen Gruppe Auerbach spielt Jean-Paul Sartres „Geschlossene Gesellschaft“ in einer aktualisierten Version – Heute ist die Premiere

DARMSTADT. Auf die Bühne sieht man nur durch ein großmaschiges Gitter aus dünnem Metall. Der Stacheldraht lässt an ein Lager denken. Kein Spiegel, keine Fenster – nur drei Bänke und ein Papiermesser. Ines (Christine Heinzel) weiß genau, dass sie schuldig ist, und hält Tomasz (Mathias Linder) zunächst für einen Folterknecht. Estelle (Birgit Pretzsch) erfasst es ebenfalls: „Wir sind verdammt in der Hölle.“ Unheilvoll besingt sie, begleitet von Hendrik Benz am Klavier, „Die Stadt der weißen Kutten“ nach der Melodie der „Seeräuber-Jenny“ (von Kurt Weill). Nach ihrem plötzlichen Tod steht ihnen ein ununterbrochenes Leben ohne Schlaf bevor.

Die Theatermanufaktur der Musischen Gruppe Auerbach hat sich Jean-Paul Sartres „Geschlossene Gesellschaft“ in der Übersetzung von Traugott König vorgenommen. Spielleiterin Dany Schulze hat den Schauplatz aus einem feudalen Salon in eine karge Lagerzelle verlegt. Der Journalist Garcia heißt hier Tomasz und kommt aus Bosnien. „Die Verwaltung kann das Licht abschalten“, sagt der Aufseher (Hendrik Benz), „aber sie tut es eigentlich nie.“ Zunächst können die „Abwesenden“, wie sie sich nennen, noch durch das Gitter auf die Erde sehen, aber der Blick wird schnell trübe.

Estelle gibt sich naiv, aber sie begreift schnell, welche Torturen üblich sind: „Folterknecht ist jeder von uns für die beiden anderen.“ Auch Ines merkt, dass nichts dem Zufall überlassen wird und man sie mit Bedacht zusammengelegt hat. Nach einem kurzen Versuch, solidarisch das Beste aus der Situation zu machen, beginnen sie tatsächlich, sich gegenseitig zu malträtieren. Dabei nimmt die Hitze im Raum ständig zu, und Tomasz resümiert: „Bald werden wir nackt sein wie die Würmer.“ Er denkt an eine Art Verhör, bei dem jeder gestehen muss, warum er hier ist – gleichgültig, wie peinlich das ist.

Langsam wird deutlich, dass Ines sich in die abweisende Estelle verliebt hat, diese jedoch Tomasz begehrt. Er wiederum verachtet Estelle und möchte der intellektuellen Ines mit seinem Verstand imponieren. Diese wird jedoch von eben jener Maskulinität abgestoßen, die für Ines so anziehend wirkt. So laufen sie „hintereinander her, wie die Karussellpferde, die sich niemals einholen“. Die drei können sich nicht einmal umbringen, denn sie sind ja schon tot. Schließlich rüttelt jeder an der Tür. Doch als diese sich unvermittelt öffnet, halten sie das für eine Falle und wagen es nicht, hindurchzugehen. Am Ende des Einakters lassen sie resigniert alle Hoffnung fahren und müssen erkennen: „Die Hölle, das sind die anderen.“

*Aufführungen von Jean-Paul Sartres „Geschlossene Gesellschaft“ gibt es heute (7.) sowie am 11., 13. und 16., jeweils um 20 Uhr im Theatersaal der Musischen Gruppe Auerbach in Darmstadt, Riedlingerstraße 3. Karten unter Telefon 06151 24654. Dauer 90 Minuten, keine Pause.*

Marc Mandel  
7.12.2006 Darmstädter Echo